

Zuletzt aktualisiert: 21.03.2011 um 11:59 Uhr ([Kommentare](#))

## Kopftuch- und Internet-Rassismus boomen



Foto © APA

Rassismus gegen Frauen mit Kopftuch nimmt zu. Das ist eine der wesentlichsten Schlussfolgerungen aus dem "Rassismus-Report 2010", den die Initiative "Zara" vorgelegt hat. Demnach gibt es vor allem Probleme, als gläubige Muslimin einen Job zu bekommen, wenn man diesen mit Kopftuch ausüben will. Überhaupt scheint laut "Zara" die Hemmschwelle bei Rassismus zurückzugehen, vor allem im Internet.

"Zara"-Geschäftsführerin Barbara Liegl und der Leiter der Beratungsstelle Wolfgang Zimmer sehen diese Entwicklung auch im Zusammenhang mit gezielter Politik gegen Muslime. Dass durch den Wien-Wahlkampf hier zusätzliche Negativdynamik entstanden ist, wird vermutet. Das Problem stellt sich laut Zimmer gar nicht in erster Linie durch die rassistische Einstellung von Arbeitgebern. Vielmehr wollten diese oft vermeintlich negativen Kundenreaktionen vorbeugen.

Auch Beschimpfungen im Alltag sind keine Ausnahme. Ein weiterer Daueraufreger bleibt dabei auch der Burkini. Das Tragen dieses stoffreichen Badeanzugs büßte eine Frau im Schwimmbad einer geförderten Wohnungsanlage mit wilden Beschimpfungen durch andere Hausparteien.

Im Internet wird gepostet, "was das Zeug hält". Angriffe gingen gezielt vor allem auf Muslime, Juden und Schwarzafrikaner. Letztere Gruppe hat unverändert immer wieder mit Problemen zu kämpfen, was den Zutritt zu Lokalen betrifft. Ferner Verbesserungsbedarf erkennt "Zara" bei der Exekutive, der "ethnic profiling" sowie Anhaltungen und Personendurchsuchungen bei Ausländern ohne jeglichen Verdachtsmoment vorgehalten werden.

Insgesamt wurden von "Zara" im Vorjahr 745 Fälle dokumentiert, das sind rund 50 weniger als im Vorjahr. Vertreten sind dabei auch Fälle, wo Österreicher Opfer von Diskriminierung werden, etwa bei Beschimpfungen als "Scheiß-Österreicher" durch ausländische Jugendgruppen.

**Quelle: APA**